

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 111. Sonntag, den 19. October 1828.

## Die Hundesteuer.

Daß in diesen Tagen ein Unglücklicher auf die traurigste Weise das Opfer der Wasserscheu in Folge des Bisses von einem tollen Hunde geworden ist, nachdem die ärztliche Kunst alles gethan hatte, erst ihn dagegen zu schützen, dann zu retten, hat bei sehr vielen, vielen Menschen mit Recht den Wunsch rege gemacht, die Zahl der Hunde beschränkt zu sehn. Und jeder wird das Billige dieses Wunsches zugeben. Schwieriger ist es nur, denselben zu verwirklichen, so, daß auch zugleich die dabei beabsichtigte Folge zum Vorschein kommt: die Menschen gegen den Biß eines tollgewordenen Thieres aus diesem Geschlechte zu sichern. Mit einer Steuer scheint zwar derselbe am schnellsten zu erreichen. Allein sobald dieselbe nicht aufs ganze Land sich erstreckt, sondern bloß auf unsere Stadt sich beschränkt, dürfte damit wenig oder nichts bezweckt werden, denn wir würden allerdings weniger Hunde in der Stadt haben, ohne aber darum mehr vor der Tollheit derselben geschützt zu seyn, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die meisten tollen Hunde vom Lande hereinkommen. In der Stadt geben wir theils auf dieselben genauer acht, theils behandeln wir sie besser, als auf dem Lande geschieht, theils sind wir sorgsamer und schaffen deshalb beim mindesten Verdachte dieselben auf die Nachtrichterel. Anders steht es in der Re-

gel auf den Dörfern, wo sie der größten Kälte und Hitze, dem Mangel an frischem Wasser, an der Kette preisgegeben bleiben und öfters von keinem Menschen beachtet werden. Es wäre also zu wünschen, daß eine solche Steuer im ganzen Lande statt fände, von welcher höchstens Hirten- und Jägerhunde freiblieben. Allein auch eine solche Steuer würde noch wenig dazu beitragen, der Gefahr, von einem tollen Hunde gebissen zu werden, vorzubeugen. Sie würde im Gegentheil diese Gefahr vergrößern, sobald man nicht die Händinnen von der Steuer freilasse. So weit nämlich unsere Kenntniß bis jetzt in Hinsicht der Ursachen geht, welche die Wuth bei den Hunden erregen, ist Mangel an Begattung die vorzüglichste, ja vielleicht die einzige. Im Morgenlande, wo sich kein Mensch um die Hunde bekümmert, wo sie dem größten Mangel, besonders an Wasser, der größten Hitze, preisgegeben bleiben, kennt man die Hundswuth gar nicht, weil das Verhältniß des männlichen Geschlechts derselben zum weiblichen naturgemäß ist. Bei uns verhalten sich beide noch lange nicht wie 1 zu 10 und durch eine Steuer, welche Rüden und Händinnen zugleich trafe, würde das Mißverhältniß noch größer, so, daß bei verminderter Zahl der Hunde überhaupt, der Fälle, wo dieselben aus solcher Ursache wüthend werden, noch ungleich mehr vorkommen müßten, denn

Niemand würde eine Hündin halten. Sobald jedoch der Landmann und die ärmere Volksklasse, wenn sie einen Hund haben wollten, der Steuer nur entgehen könnten, indem sie eine Hündin hielten, so würde jenem unnatürlichen Verhältnisse allerdings am sichersten abgeholfen. Wir wollen hoffen und wünschen, daß dieser einfache Gedanke einmal beherzigt werde. So weit, wie unsere Kenntniß geht, weiß man nicht, daß eine Hündin von prämärer Wuth ergriffen worden sey. Wenigstens ist dies die Meinung vieler Aerzte. Sollten hiervon Ausnahmen beobachtet worden seyn, so müßte bei ihnen, um zu einem sichern Resultate zu kommen, wo möglich ausgemittelt werden, ob dann nicht ebenfalls die Hündin gewaltsam vom Belegen abgehalten und eingesperrt worden sey. In diesem Falle hätten wir wieder einen neuen Beweis für diese Meinung. Ist sie richtig, so würde die Behauptung, daß unbotmäßiger Geschlechtstrieb die Haupt- und vielleicht einzige Veranlassung zur Wuth bei den Hunden seyn, noch mehr ins Licht gestellt, aber auch doppelt klar, wie wenig eine Steuer, auf Hunde überhaupt gelegt, die Gefahr hindern könne, gegen welche sie dienen soll.

#### Die Stadt der bösen Geister.

Einst lebte in der Stadt Cairo ein Rabbi, Namens Jochonan, so der Gelehrteste seines Volkes war. Sein Ruhm verbreitete sich im ganzen Morgenlande, und die Leute sandten ihm aus großer Ferne ihre Jünglinge, Weisheit von seinen Lippen zu lernen. Er war wohl erfahren im Gesetze der Väter, und wo es einem Streite galt, entschied sein Wort. Auch fromm und gerecht, mäßig und redlich nannte man ihn, und er hatte nur einen Fehler. Die Liebe zum Gelde hatte sein Herz ergriffen, und dem Kr-

men öffnete er seine Hand nicht. Und doch war er gewaltig reich, denn seine Weisheit war ihm ein Quell des Silber und Goldes. Die Ebräer der Stadt grämten sich über solchen Tadel des Weisesten in ihrem Volke, aber doch fuhren die Aeltesten fort, ihn wegen seines Ruhmes zu verehren, während Weiber und Kinder in Cairo ihn nur den geizigen Rabbi Jochonan nannten.

Niemand wußte besser, wie er, nach welcher Weise die Beschneidung zu machen sey, als sie Moses geboten hat, und so floß ihm auch die Ausübung dieses Gebrauchs als eine Quelle neuen Gewinns. Eines Tages aber, als er in den Feldern von Cairo wandelte, und mit einem Jünglinge über die Auslegung des Gesetzes sprach, traf sich, daß der Engel des Todes rasch den Jüngling antrat, und er zu den Füßen des Rabbi todt niedersank, wie sie eben noch im Gespräch begriffen waren. Da der Rabbi fand, daß der Jüngling todt war, zerriß er seine Kleider und lobpreihte den Herrn. Sein Herz aber war ergriffen und die Gedanken des Todes beunruhigten seine Träume in der Nacht. Er fühlte sich ergriffen, wenn er über seine Härte gegen die Armen nachdachte, und sprach: „Gefegnet sey der Name des Herrn! Das Erste nun, das ich in seinem heiligen Namen gebeten werde, will ich thun!“ Doch aber seufzte er auch hierbei, denn er fürchtete, daß ihn jemand um einen Theil seines Vermögens bitten möchte.

Und als er noch über diese Dinge dachte, da schrie es laut an seiner Thüre:

„Erwache, du Schläfer!“ sprach die Stimme, „erwache! Ein Kind ist in Gefahr des Todes, und die Mutter hat mich zu dir gesendet, daß du mögest deine Pflicht thun!“

„Die Nacht ist finster und düster!“ sprach der Rabbi, zum Fenster kommend, „meiner

Jahre aber sind viel. Es giebt ja jüngere Leute, als ich, in Cairo!"

"Nach dir allein, Rabbi Jochonan, den einige den Waisen, andere aber den Geizigen nennen, nach dir ward ich gesendet. Hier ist Geld," sprach der Fremde, und griff in einen Beutel mit Zechinen. "Ich verlange deine Mühe nicht umsonst. Doch aber beschwöre ich dich im Namen Gottes, zu kommen!"

So gedachte nun der Rabbi an das Gelübde, das er eben gethan hatte und seufzte im Geiste, denn der Beutel des Fremden war schwer. Doch aber sprach er:

"Da du mich beschworen hast bei diesem Namen, so gehe ich mit dir, und hoffe nur, der Ort sey nicht weit. Stecke dein Geld ein!"

"Der Ort ist gleich da!" antwortete der Fremde, so ein galanter junger Mann und in gar prächtigen Kleidern erschienen. Doch spute dich, denn die Zeit drängt!"

Jochonan aber erhob sich und kleidete sich an und begleitete den Fremdling, nachdem er alle Thüren des Hauses sorgfältig untersucht hatte. Auch legte er die Schlüssel an einen besondern Ort, wozu der Fremdling lächelte.

"Erinnere ich mich doch nicht, je einer so dunkeln Nacht!" sagte der Rabbi. "Sey du mein Führer, denn kaum, daß ich den Weg sehe!"

"Ich weiß ihn gar wohl!" versetzte hierauf der Fremde und seufzte. "Es ist eine sehr besuchte Gasse und zu jeder Stunde von Menschen befahren. Lehne dich an meinen Arm und fürchte Dich nicht."

Sie wanderten fort, und obschon die Finsterniß sehr groß war, konnte der Rabbi, kam gelegentlich ein Sternblick, doch schon, daß er an einem ihm ganz fremden Orte sey. "Ich dachte," sprach er, alles Land stundenweit um Cairo zu kennen, allein jetzt weiß ich nicht, wo ich bin. Ich hoffe doch, junger Mann, wendete er sich zu seinem Führer, "daß du nicht den Weg verloren hast?" Sein Herz aber weissagte ihm Böses.

"Fürchte dich nicht!" entgegnete der Fremdling. "Deine Fahrt ist eben zu Ende!"

Und als er so sprach, gleiteten dem Rabbi die Füße aus, daß er eine große Höhe hinab rollte. Als er sich wieder erholt hatte, sah er, daß auch sein Führer so gefallen war und an seiner Seite stand.

"Ei, junger Mann," rief der Rabbi, wenn du so mit dem grauen Haare des Alters spottest, sind deine Tage gezählt! Wehe dem, der dem grauen Haupte Hohn spricht!"

Der Fremde entschuldigte sich, und sie wanderten ein wenig weiter, ohne zu sprechen. Die Finsterniß minderte sich und der erstaunte Rabbi sah, als er die Augen aufschlug, daß sie zu den Thoren einer Stadt gekommen waren, welche er früher nie erblickt hatte. Und doch aber kannte er alle Städte im Lande Egyptens und er war nur eine halbe Stunde Weges von Cairo gegangen. So wußte er nicht, was er denken sollte, sondern folgte dem Manne mit Zittern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vom 11. bis zum 17. October sind allhier begraben worden.

S o n n a b e n d.

Ein Mann 54 Jahr, Hr. Abel Louis Arnous, Bürger und Kaufmann, aus Berlin, am Thomaskirchhofe.

S o n n t a g.

Ein Knabe 7 Jahr, Joh. Wilhelm Ferdinand Kunze's, Maurergesellens Sohn, im Thomaskirchhofe.

Ein Mädchen 1½ Jahr, Friedr. André's, der Buchdruckerf. Beslißnen Tochter, am Gottesacker.  
Ein unzeit. todtgeb. Knabe, Christian Carl Schwarze's, Marqueurs Sohn, im Sporergäßchen.

**M o n t a g.**

Eine Frau 43 Jahr, Hrn. Joh. Christian Weber's, Bürgers und Buchdrucker's Witwe, am Ranstädter Steinwege.

**D i e n s t a g**

Eine Frau 52½ Jahr, Joh. Christian Rube's, Wollarbeiters Ehefrau, am Rauge.  
Eine Frau 46 Jahr, Joh. August Reiche's, Polizeidieners Ehefrau, in der Fleischergasse.  
Eine Frau 31½ Jahr, Joh. Gottlieb Dieke's, Bürgers und Gastwirths aus Naumburg, Ehefrau, im Brühl.

Ein Knabe 1½ Jahr, Mstr. Friedr. August Schönlein's, Bürgers und Schuhmachers Sohn, in der Nicolaistraße.

Ein Knabe 16 Stunden, Mstr. Gottlob Carl Meyer's, Bürgers und Fleischhauers Sohn, in der Burgstraße.

**M i t t w o c h.**

Ein Mann 79½ Jahr, Hr. Joh. Friedrich Haymann, vormaliger Kaufmann und Uebersetzer der holländischen Sprache, am Ranstädter Steinwege.

Ein Mann 48 Jahr, Hr. Joh. Christian Winkler, Academicus u. Opticus, im Jacobsspital.

**D o n n e r s t a g.**

Ein Mann 81 Jahr, Hr. Doct. Christian Gottlob Biener, der Rechte erster ordentlicher Professor, des Hochstifts Merseburg Capitular, Königl. Sächs. Hof- und Oberhofgerichts-Rath, der Juristen-Facultät Ordinarius, der Academie Decemvir und des Königl. Sächs. Civil-Verdienst-Ordens Ritter, am Markte.

Ein Mann 65 Jahr, Joh. Christian Zeumer, Einwohner, im Jacobsspital.

Ein Mann 31½ Jahr, Mstr. Joh. August Pape, Bürg. u. Schuhmacher, in d. Petersstraße.

**F r e i t a g.**

Ein Mann 58 Jahr, Hr. Friedr. Wilh. Möller, Bürg. u. Perückenmacher, am Mühlgraben.

Eine Frau 45 Jahr, Joh. Heinr. Schep's, Lohnbedientens Ehefrau, in der Petersstraße.

Eine unverheirath. Weibspers. 27 Jahr, Johanne Christliche Schildin, Einwohnerin, im Jacobsspital.

Ein Knabe 5½ Jahr, Joh. Gottlob Kraft's, Landcramers Sohn, am Gottesacker.

Ein Mädchen 2 Tage, Joh. Ludwig Schumann's, Schuhmachergesell. Tochter, im Brühl.

Ein Jüngling 18 Jahr, Eouard Hennig, Handlungslehrling, aus Köhra bei Grimma gebürtig, wurde am 15. d. M. vor dem äußersten Ranstädter Thore im Elsterflusse gefunden, war wohnhaft in der Grimma'schen Gasse.

12 aus der Stad. 6 aus der Vorstadt. 3 aus dem Jacobsspital. Zusammen 21.

Vom 10. bis 16. October sind getauft:

8 Knaben. 10 Mädchen. — 18 Kinder.

---

**B e f a n n t m a c h u n g e n.**

Theateranzeige. Heute, den 19ten: der lustige Schuster, Oper von Pär.

---

Anzeige. Im

**C i r c u s G y m n a s t i c u s**

an Reimers Garten vor dem Grimma'schen Thore, werden bei brillanter Beleuchtung Vorstellungen in der Reitkunst mit täglich neuen Abwechslungen gegeben. Zum Beschluß: Die Wilden auf Florida.

Preise der Plätze: Erster Platz 12 Gr. Zweiter 8 Gr. Dritter 4 Gr. Chr. de Bach.

**Anzeige.** Außerordentliches Schauspiel des Herrn Saubert aus Paris, erstem Prestigiateur, Bauchredner und Mimiker. — Diese Vorstellungen nehmen täglich ihren Anfang um halb 5 Uhr und endigen nach 6 Uhr. Der Schauplatz ist vor dem Grimma'schen Thore bei Herrn Reimers Garten in der dazu erbauten Bude. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

### Musik-Aufführung in der Kirche zu Schönefeld,

Sonntags, den 19ten October 1828.

Die Kirche zu Schönefeld, im October 1813 nebst dem ganzen Dorfe gänzlich zerstört und verheert, und nur mit den größten Anstrengungen der Einzelpfarren und unter milder Beihülfe thätig-frommer Religionsfreunde wieder aufgebaut, hat heute noch kein Glockengeläute. Um diesen empfindlichen Mangel abzustellen, ist schon Manches umsonst versucht und unternommen worden. — Eine freiwillige Sammlung zu diesem Behufe, zu welcher sich gegen Ende des vorigen Jahres die einzelnen Dörfschaften der Parochie bereit erklärten und bei der in Sellenhausen, wo sie bis jetzt allein statt fand, 39 Thlr. 1 Gr. einkamen, kann natürlich bei den jetzigen Zeitverhältnissen durchaus nicht so ergiebig ausfallen, daß davon die Ausgabe für ein gutes, seinem Zwecke entsprechendes und der Kirche angemessenes Geläute bestritten werden könnte. Daher hat sich eine Gesellschaft von Musikfreunden erboten, unter Leitung des Herrn Musikdirektor Pohlenz und gütiger Mitwirkung des Leipziger Orchesters, am 19ten October d. J., als am Jahrestage der für Schönefeld so unglücklichen Leipziger Schlacht, eine Musik-Aufführung in hiesiger Kirche zu veranstalten, deren Ertrag als Beitrag zur Anschaffung eines Glockengeläutes bestimmt ist, und wozu E. Hochlöbl. Consistorium, so wie die hiesige verehrl. Kirchen-Inspektion wohlwollend die Erlaubniß ertheilt haben.

Den ersten Theil wird eine Ouvertüre von Mozart, eine Arie von Haydn, ein Solo-Satz auf der Bassposaune, vorgetragen von Herrn Queißer, und „Lobt den Herrn 12.“ von Pohlenz ausfüllen, im zweiten Theile aber „die Glocke von Schiller und Romberg“ mit vollem Orchester gegeben werden. Die Preise der Plätze im Schiff der Kirche und am Altarplatz sind auf 12 Groschen und auf den Emporkirchen auf 6 Groschen festgesetzt worden.

### Gehorsamste Einladung.

Da ich heute meine letzte Vorstellung von indianischen Kunststücken in der dazu erbauten Bude mit der Fahne des Herkules vor dem Grimma'schen Thore, vor Reimers Garten, zu geben die Ehre habe, so lade ich hiermit ein hohes und verehrungswürdiges Publikum ergebenst dazu ein, mit dem Versprechen, daß Niemand den Schauplatz mißvergnügt verlassen soll.

Carl Rappo, Athles und Herkules.

**Anzeige.** Montag, den 20sten bis Freitag den 25ten October; halte ich meine Kirmes, wozu ich alle meine verehrten Gönner und Freunde mit der Bitte um Ihren zahlreichen Besuch ergebenst einlade.

Carl Manické, Wirth zum Thonberg.

**Ankündigung.** Auf den Wunsch einiger Freunde der Physik zeige ich hierdurch an, daß ich populäre Vorlesungen über die Physik auch in diesem Winter zu halten geneigt bin, wenn sich eine angemessene Zahl von Zuhörern finden sollte. Die Stunden von 6 bis 8 Uhr Abends an jedem Mittwoch, würde ich dazu bestimmen, und den sobald als möglich nach Ende der Messe statt findenden Anfang der Vorlesungen, noch besonders bekannt machen. Die Herren, die sich mündlich oder schriftlich dazu melden wollen, ersuche ich, dieses Vormittags vor 10 Uhr zu thun.

H. W. Brandes, am Brühl Nr. 455.

\* \* \* Mehrere Wiener Flügel und Fortepiano's aller Art, nebst einigen Notenstehpulten, sind zu verkaufen oder erstere auch zu vermieten, im schwarzen Bär Nr. 212, 2 Treppen.

**Anzeige.** Daß wir die Erlaubniß erhalten haben, den nächsten Sonntag, als den 19ten October, zum Beschluß der Messe in dem Keller des Herrn Eckerlein zu singen, verfehlen wir nicht einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen. Auch er bieten wir uns in Familien und Gesellschaften zu singen.  
Die Gebrüder Leo, aus Zellerthal in Tyrol.

**Empfehlung.** Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich im Neuüberziehen und Ausbessern englischer und deutscher Sonn- und Regenschirme, so wie auch in aller Kitterei in kleinen und feinen Sachen zc.  
Fr. verw. Mauln,  
Burgstraße Nr. 138, im Hofe links, parterre.

**Empfehlung.** Folgende echt direct bezogene Weine kann ich besonders empfehlen, als:

	à Bouteille.		à Bouteille.
rothen Rheinwein . . . . .	8 Gr.	weissen Chateaux Renard . . . . .	9 Gr.
— St. Gilles u. St. Georg . . . . .	8 -	— Cetter Franzwein . . . . .	8 -
— feinen St. Julien Medoc . . . . .	10 -	— feinsten Forster Traminer . . . . .	9, 10 -
— Roussillon Coulier . . . . .	10 -	— Hochheimer . . . . .	12 -
— Chateaux, neuf du pape . . . . .	9 -	— Muscat-Lünel . . . . .	10 -
— Cornas und Crozes . . . . .	18, 20 -	— Mallaga u. Petro Xemenes . . . . .	10, 12 -
— Burgunder Nuits und Champertin . . . . .	20, 24 -	— fein Champagner . . . . .	30, 34 -

bei diesen von der ersten Quelle bezogenen reellen Weinen, finden in Gebinden noch wohlfeilere Preise statt.  
Peter Anton Dallera, Petersstrasse Nr. 33.

**Verkauf.** Ein junger Hühnerhund ist bei Seiler im schwarzen Kreuze, auf der Gerbergasse, sehr billig zu verkaufen.

**Verkauf.** Sehr guter Bernsteinack, schnell im Trocknen, à Pfund 14 Gr., ist zu haben bei Herrn A. Holz, auf dem Kaup Nr. 870.

**Verkauf.** Limburger Käse à Stück 5 Gr.  
J. Spieler, Brühl im grünen Kamm.

**Englisches baumwollenes Strickgarn**  
in Prima-Qualität von Nr. 8 bis 30, verkauft stets zu billigen Preisen,  
Adolph Haase,  
im Thomasgäßchen Nr. 110, das 3te Gewölbe linker Hand vom Markte herem.

**Weisses wollenes Strickgarn,**  
von ganz schöner Wolle, 3, 4, 5, 6, 8 und 10 drähtig, habe ich wieder erhalten und kann sehr biges richtig Gewichte, das Pfund zu 32 Loth, sehr billig verkaufen.  
Adolph Haase, im Thomasgäßchen Nr. 110.

\* \* \* Von den gedruckten Verzeichnissen der Vorstellungen auf hiesigem Stadttheater, welche der Theaterzettelträger halbjährlich bisher ausgegeben, werden, und zwar von dem Verzeichniß der Vorstellungen vom Mai bis December 1818 fünf Exemplare, und von dem Verzeichniß von Januar bis August 1819, wie von dem von September 1819 bis April 1820 ein Exemplar, so wie endlich eine Sammlung der Komödienzettel vom Jahre 1822, gegen angemessene Bezahlung gesucht. Das Nähere in Nr. 860, auf der Windmühlengasse, 1 Treppe hoch.

**Gesuch.** Eine Halb-Chaise mit eisernen Achsen, die noch nicht so sehr gebraucht, der Verdeck unverletzt und vorne aufsitzend, wird zu kaufen gesucht, durch  
Gottlieb Kühne, Petersstraße Nr. 34.

\* \* \* Sollte Jemand, bei Beendigung des Sommers gesonnen seyn, eine noch gute leichte zweispännige, oder eine schwere einspännige Art-Chaise zu verkaufen, den bittet man sich vor dem Ransstädter Thore in Nr. 1010 bei Schmidt zu melden.

\* \* \* Eine Witwe von gutem Stande und gesehten Jahren, die Pension genießt, wünscht gegen Kost und Logis die Führung einer kleinen Wirthschaft in der Stadt zu übernehmen. Die hierauf gütigst Reflektirenden werden gebeten, ihre Adressen unter den Buchstaben H. E. gefälligst in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Zu miethen gesucht wird sogleich ein kleines Gewölbe auf dem Brühl zwischen der Hall'schen Gasse und Ritterstraße. Anzeige hiervon erbittet man sich schriftlich unter der Adresse G. B. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Vermiethung. Die erste Etage in Nr. 537, auf der Reichsstraße, dem Salzgäßchen gegenüber, welche sich auch zu einem Comptoir oder Waarengeschäft eignet, ist von jetzt an zu vermieten. Nähere Nachricht bei dem Hausmann.

Vermiethung. Von Ostern 1829 an ist in Nr. 248 und 249 am Neuen Kirchhofe die Parterre-Wohnung zu vermieten, bestehend in einer großen und zwei andern Stuben, Kammer, Keller, Küche nebst übrigen Zubehör. Das Nähere ist in der zweiten Etage ebendasselbst.

Vermiethung. Auf dem Neuen Neumarkt in Nr. 631 ist die zweite Etage zu Ostern 1829 offen, bestehend aus 5 Stuben, Alkoven, Kammern und alle sonstigen Bequemlichkeiten, mit verschloßnem Saale; desgleichen ist 4 Treppen ein sehr freundliches Logis zu beziehen, bestehend in zwei Stuben, Alkoven, Küche und Holzraum, kurz alle Bequemlichkeiten nebst verschloßnem Saale, und daselbst eine Treppe hoch zu erfragen.

Vermiethung. Einige sehr schöne eingerichtete Gärtchen, in der Vorstadt, sind Familien-Verhältnisse halber, für den nächsten Sommer abzulassen; das Nähere im Local-Comptoir für Leipzig von L. W. Fischer.

Vermiethung. In der Petersstraße Nr. 71 ist zu Ostern 1829 die zweite Etage zu vermieten. Das Nähere beim Hausmann.

Vermiethung. Im Brühl im schwarzen Hufeisen, vorne heraus, 3 Treppen hoch, ist eine freundliche Stube nebst Schlafzimmer, von jetzt an an ledige Herren zu vermieten in Nr. 480.

Vermiethung. In der Grimma'schen Gasse sind in einen anständigen Hause, 1ste Etage, zwei sehr schöne Stuben nebst Schlafkabinet, unter einem Verschuß, bei einer honetten Familie, an ein oder zwei ledige Herren, von jetzt an zu vermieten. Das Nähere bei L. W. Fischer, im Local-Comptoir für Leipzig, am Fleischerplatz Nr. 988.

Zu vermieten ist eine gut gehaltne freundliche 4te Etage; an stille Leute, desgleichen eine Hausbude, im Thomasgäßchen Nr. 110. Das Nähere 1 Treppe hoch.

Reisegelegenheit nach Frankfurt a. d. D. Vom 1. bis 3. November gehen mehrere bedeckte Wagen dahin ab, offene Plätze zu billigen Preisen sind zu erfragen, Neuer Kirchhof Nr. 276, bei Job. Georg Jac. Simon.

\* \* \* Es geht eine Retourgelegenheit den 23. 24. oder 25. October, durch den Lohnkutscher C. Steinert aus Lausanne in der Schweiz, über Frankfurt a. M. zurück. Man hat sich zu melden im goldnen Birnbaum Nr. 346.

Reisegesellschafter gesucht. Jemand, der seinen eignen Wagen hat und in diesen Tagen von hier nach Lyon reist, sucht bis dahin oder Frankfurt a. M. oder Straßburg, einen Reis-



gesellschafter unter annehmlichen Bedingungen. Das Nähere hierüber ist bei Herrn Joseph Sala in Auerbachs Keller zu erfahren.

Einladung. Montags, den 20sten October, ist Wurst-Suppe nebst Wurst und andern Speisen zu haben, wozu ich alle meine Gönner und Freunde ergebenst einlade.  
Burckhardt, zum 3 Lilien in Neudnitz.

\* \* \* Mit frischer Wurst werde ich meinen werthgeschätzten Freunden und Bekannten heute aufzuwarten die Ehre haben.  
August Sorge, auf der Windmühlengasse.

Ergebenste Einladung. Zum Wurstschmaus, Morgen, den 20sten October, ladet alle seine Gönner und Freunde hiermit höflichst ein, und bittet um zahlreichen Besuch.  
Herrmann, hinteres Brandvorwerk.

Verloren wurde am 17ten October auf dem Wege von Lohr's Garten, zum Ranstädter Thore hinein, durch die Fleischergasse in Stieglitzens Hof und von da über den Markt und durch die Hainstraße zurück, ein Armband von Bronze mit Verzierungen von blauer Emaille. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches beim Hausmann im Lohrschen Garten, gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

**E h o r z e t t e l v o m 18. O c t o b e r.**

<b>Grimma'sches Thor.</b>	u.	Fr. Hofmarschall v. Lohrheim, a. Dessau, im Hotel de Prusse	2
Gestern Abend.		<b>Ranstädter Thor.</b>	u.
Auf der Dresdner Giltpost: Hr. Ober-Landes-Scrath Pecht, u. Hr. Rsm. Scheller, a. Dresden, b. Busch, Hr. von Loen u. Hr. Schauspieler Grabow, a. Dresden, unbest., Hr. Cowley, a. London, u. Hr. v. Reibnitz, a. Breslau, v. Dresden, b. Busch, Hr. Rsm. Nowack, Hr. Stud. Kranz u. Büttner, a. Dresden, in St. Berlin, un'est. und im Hotel de Saxe, Hr. Cand. Petschke und Hofmann, v. h., v. Dresden u. Dschag zurück	5	Hr. Oberforstmeister v. Münchhausen, a. Merseburg, im g. Schild	5
Hr. Accis-Inspect. Hübner, a. Dschag, b. Rirschbaum	5	Die Frankfurter Giltpost	5
Hr. Geh. Rath v. Carlowitz, a. Dresden, v. b.	8	Hr. Rsm. Rauchfuß u. Gasthalter Ernst, a. Naumburg, in Nr. 256 u. g. Adler	5
Vormittag.		Hr. Reg.-Secret. Hüter, aus Merseburg, im g. Adler	5
Der Dresdner Postpackwagen	7	Vormittag.	
Die Dresdner reitende Post	7	Hr. Georg, Maler, a. Paris, im Hot. de Saxe	9
Hr. Graf Starbeck, a. Warschau, in St. Berlin	10	Die Hamburger reitende Post	9
Nachmittag.		Nachmittag.	
Hr. Rsm. Richter, v. h., v. Dresden zurück	1	Die Frankfurter reitende Post	4
<b>Halle'sches Thor.</b>	u.	<b>Petersthor.</b>	u.
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Hr. Rsm. Weber, v. h., v. Delitzsch zurück	7	Hrn. Rfl. Schäfer u. Kühn, a. Erfurt u. Magdeburg, b. Kraken u. im Kranich	7
Vormittag.		<b>Hospitalthor.</b>	u.
Die Hamburger Giltpost	4	Gestern Abend.	
Nachmittag.		Die Nürnberger Diligence	8
Auf der Braunschweiger Giltpost: Hr. Wicke, aus Braunschweig, u. Hr. Glassig, a. Bielefeld, von Halle, pass. durch	1	Vormittag.	
Auf der Berliner Giltpost: Hr. Pitschman, a. Berlin, v. Sternberg, bei Hr. Nauck	1	Die Annaberger fahrende Post	9

Berichtigung. Im gestrigen Stück dieses Blattes lese man S. 761, 1ste Spalte, Einheimisches betreffend, Seite 12, statt: D — E moll Nr. 2.